

**Vierter Adventsonntag, Jahreskreis B**  
Franziskanerkirche Salzburg, 20. Dezember 2020

**Predigt / Betrachtung zu**  
**1. Lesung: 2 Sam 7,1-5.8b-12,14a.16**  
**2. Lesung: Röm 16,25-27**  
**Evangelium: Lk 1,26-38**

*Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten (Lk 1,35).*

Als Kinder bauten wir uns gern Zelte, im Haus oder im Garten, sehr einfach, aus Stangen, über die wir Decken und alte Vorhänge legten. Drinnen, in unseren selbstgebastelten Zelten, war es gemütlich, heimelig, geheimnisvoll und dunkel.

*David sagte zum Propheten Natan: Ich wohne in einem Haus aus Zedernholz, die Lade Gottes aber wohnt in einem Zelt (2 Sam 7,2).* Die Zelte der Wüstenbewohner sind nicht so primitiv, wie unsere Indianerzelte es waren. Vor allem das Zelt, in dem die Bundeslade Gottes stand, in der sich wiederum die Steintafeln mit den zehn Geboten und den Schaubrotten befanden, musste sehr kostbar ausgestattet sein.

Dennoch empfindet David es als grobes Missverhältnis, wenn er selbst in einem vornehmen Haus aus Zedernholz wohnt, *die Lade Gottes aber in einem Zelt*. Im Hebräischen steht: *b'tōch hajerijāh – inmitten von Vorhängen*. Also doch ein wenig so ähnlich, wie wir als Kinder unsere Zelte aus Vorhängen und Decken machten.

*Die Lade Gottes aber wohnt inmitten von Vorhängen und Decken, bedauert der König. Scheinbar zu Recht, wie ihm der Prophet bestätigt: Geh nur und tu alles, was du im Herzen hast, denn der Herr ist mit dir.* Ja, der Herr ist wirklich mit ihm und seinem Volk und lässt ihm durch Natan sagen: *Seit dem Tag, als ich die Israeliten aus Ägypten heraufgeführt habe, habe ich bis heute nie in einem Haus gewohnt, sondern bin in einer Zeltwohnung umhergezogen (2 Sam 7,6).*

Äußerst unangemessen, bedauerlich, unwürdig, klagt der König. Aber Gott beklagt sich nicht. Im Gegenteil, er entgegnet: *Habe ich je ein Wort gesagt und euch gefragt: Warum habt ihr mir kein Haus aus Zedernholz gebaut? (2 Sam 7,7) Und keinen Tempel, geschmückt mit schönen Steinen und Weiheschenken (Lk 21,5)?* Gott beklagt sich nicht über sein Zelt. Als Kinder empfanden wir unser Zelt als heimelig und geheimnisvoll, es war dunkel und man musste eng zusammenrücken. Das Zelt war wie ein äußeres Kleid, das fast noch zu unserem Leib gehörte.

*Und Kraft des Höchsten wird dich überschatten.* Liebt Gott auch das Dunkel? Als Jesus auf dem Berg der Verklärung seinen Jüngern in hellstem Licht erschien, sagte Petrus: *Herr, hier ist gut sein. Wir wollen drei Hütten, wörtlich: drei Zelte bauen. Da kam eine lichte Wolke und überschattete sie. Und aus der Wolke sprach eine Stimme: Dieser ist mein geliebter Sohn (vgl. Mt 17,1-5).* Der Herr liebt den Schatten, das Dunkel, die Verbergung, das Geheimnis.

*Botschaft von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung jenes Geheimnisses, das seit ewigen Zeiten unausgesprochen war (Röm 16,25).* Für Offenbarung verwendet Paulus das Wort *apokálypsis* – Aufdeckung, Enthüllung, Wegziehen des Vorhangs. Und für Geheimnis *mysterion* – *mysterium*, das Innere hinter dem Vorhang, die geheimnisvolle Mitte des Zeltes, unaussprechlich, unerforschlich, unbegreiflich.

*Heiliger Geist wird auf dich herabkommen und Kraft des Höchsten dich überschatten*, lautet die Antwort des Boten Gottes auf die bange, berechnete Frage der Jungfrau: *Wie soll das geschehen ...?* Es wird ihr keine Erklärung gegeben, sondern das Geheimnisvolle wird noch tiefer in das *unaussprechliche Geheimnis* getaucht.

*Kraft des Höchsten wird dich überschatten. – Eine lichte Wolke überschattete sie.* Im Buch Exodus lesen wir: *Dann verhüllte die Wolke das Offenbarungszelt, und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnstätte* (Ex 40,34). Der Herr aber *wohnt in einem Zelt*, klagt der König. Gott klagt nicht. Er fühlt sich wohl in seinem Zelt aus Decken und Vorhängen, verborgen im Dunkel, im Schatten des Geheimnisses.

*Mysterium fidei* – „Geheimnis des Glaubens“, bekennen wird bei jeder Messe. Zelt heißt auf Latein: *tabernaculum* – verdeutsch: Tabernakel. In seinem wunderbaren „Gruß an die Gottesmutter“ preist der hl. Franziskus Maria als: *Virgo ecclesia facta* – „Jungfrau Kirche geworden“; *Ave palatium eius* – Sei begrüßt, du sein Palast; *ave domus eius* – sein Haus; *ave tabernaculum eius* – sein Zelt; *ave vestimentum eius* – sein Kleid; *ave ancilla eius* – seine Magd; *ave mater eius* – seine Mutter.

*Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn.* Sie erwidert nicht: Ich verstehe dein Wort, sondern: *Mir geschehe nach deinem Wort.* Das ist ihre Antwort auf das *Mysterium fidei*, das Geheimnis des Glaubens, das Mysterium Gottes, die Überschattung durch die Kraft des Höchsten, für den kein Ding, wörtlich: kein Wort – *omne verbum*, unmöglich ist. *Fiat mihi secundum verbum tuum.* Nach deinem Wort, durch das alles geschaffen (vgl. Joh 1,3), dem nichts unmöglich ist, geschehe mir.

*Und das Wort ist Fleisch geworden – Verbum caro factum – und hat unter uns gewohnt.* Johannes schreibt: *eskēnōsen*, hat seine *skēnē*, sein Zelt unter uns aufgeschlagen (Joh 1,14). Gott liebt es, in seinem Zelt zu wohnen, in der Mitte von Tüchern, Gewändern und Decken. Mitten im Dunkel, im Schatten seines Geheimnisses. *Wahrhaftig, du bist ein verborgener Gott, unser Retter*, staunt Jesaja (Jes 45,15).

*Die Lade Gottes aber wohnt in einem Zelt.* Der Herr liebt sein Zelt, mehr als ein Haus aus Zedernholz, mehr als den Tempel aus Stein, mehr als unsere schönen Kirchen. Er will ja *unter uns* wohnen, in unserer Mitte, ganz nah, wie in einem Zelt, ganz eng mit uns zusammen. Ganz eng, wie einem gemeinsamen Kleid. Das Zelt ist sein Leib, das Fleisch aus dem Leib seiner Mutter. „Aus ihrem Schoß hat er“, wie der hl. Franziskus schreibt, „das wirkliche Fleisch unserer Menschlichkeit und Zerbrechlichkeit angenommen“ (Brief an die Gläubigen 4).

Johannes Schneider OFM